

Ersteinst täglich ... Abonnementspreise ... Die neue Welt ...

Die Welt

Insertionsgebühren ... Anzeigen ...

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Baumburg-Weißenfels-Bezirk, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Einsichtsvolle Richter.

Vor der Gesandten Strafkammer hatte vor einiger Zeit ein Prozeß gegen einen Maurer wegen falscher Anschuldigung stattgefunden, weil er gegen einen Schyman, der in seine Wohnung gekommen war und ihn verhaften wollte, Strafantrag wegen Hausfriedensbruchs gestellt hatte. Die Verhandlung gegen den Maurer endete jedoch mit einer Freisprechung. Der Staatsanwalt hatte einen Monat Gefängnis beantragt. In dem Bericht der Norddeutschen Volksstimme hieß es u. a.: „Die Sache sieht recht deutlich, wie man gelanghaft die Schuldfrage über ihre Wichtigkeit zu klären in der Lage ist. Was jeder Arbeiter, wenigstens jeder organisierte Arbeiter, weiß, daß wenn keine Verurteilung, eine Verurteilung lediglich zum Zweck einer politischen Vernehmung verurteilt ist, das sollte ein Schyman nicht wissen“.

Durch diese Sätze fühlte sich die Gesandten Polizeibehörde beleidigt und stellte Strafantrag gegen den verantwortlichen Redakteur unseres Brudersblattes, Genossen Thienitz.

Der Antrag der Staatsanwaltschaft auf Eröffnung des Hauptverfahrens wurde indes von der Strafkammer I des Landgerichts Bremen abgelehnt und die Kosten der Staatskasse zur Last gelegt.

Von hohem Interesse ist die Begründung dieser Ablehnung. Sie lautet:

Was zunächst die in dem Artikel gegebene Darstellung der äußeren Vorgänge betrifft, so weist man auf die Wahrheit nicht ab. Es ist zu prüfen, ob die Befolgung des Art. 150 Abs. 1 des Strafgesetzbuchs eine solche ist, daß in dem zum Abdruck-Bringen eine vorläufige, die Care der angeblich Beleidigten fremder, Einmischung zu sehen ist. Diese Frage muß verneint werden. Wenn es in dem Artikel heißt: „In der Verhandlung zeigte sich recht deutlich, wie mangelhaft die Schulde über ihre Wichtigkeit infirmiert sind“ u. s. w., und wenn der erste Satz, dessen wir Anfangswort durch Druck hervorgehoben sind, lautet: „Ein Reinalfall der Polizei war die Strafkammer-Behandlung vom Sonnabend“ — so kommt in Betracht:

Die Öffentlichkeit hat ein hervorragendes Interesse daran, daß die Polizeigerichte, insbesondere gegenüber der Freiheit der Berichterstattung über die Verhältnisse nicht überdauern, und daß sie zur Erreichung dieses Zweckes über deren Umfang gebietet infirmiert sind. Wie ein maßgebendes Organ Meinungsäußerungen über diesen Umfang hervorgerufen sind, hat die Tagespresse weitestgehend das Recht, darüber zu berichten und zur Belehrung des Publikums über diesen es eng berührenden Gegenstand beizutragen. Haben sich auf diesem Gebiete Mängel ergeben, so hat die Tagespresse das Recht, diese Mängel anzuzeigen, und auf diese Weise, darauf hinzuwirken, die Vorurteile als Mängel zu rügen, daß Interesse der Leser dafür zu erwecken und die Mängel zu bekämpfen. Man kann nicht sagen, daß die infirmierte Artikel den Boden des Glaubens dabei verlassen habe. Daß die Verhandlung eine in dem Sinne der Art. 150 Abs. 1 des Strafgesetzbuchs, die der Schyman nicht über ihre Wichtigkeit bezeugen hat, kann nach den Entscheidungsurteilen des erkennenden Gerichtes, der Strafkammer für das königliche Amtsgericht Weismann, nicht in Zweifel gesetzt werden. Es gelang zur Freisprechung des Angeklagten, indem das Gericht, die Verurteilung nicht zu der Annahme geht und auch in der Tat angenommen, daß der Schyman seine Befugnisse erheblich überschritten habe, und führt in den Gründen aus, daß zwar in subjektiver Beziehung dem Schyman, da er sich im Rahmen des ihm erteilten Auftrages gehalten habe, kein Verschulden beizumessen sei, daß dagegen in objektiver Beziehung nicht die Befugnisse der Schyman als gerechtfertigt angesehen werden könnten, einzelne mehrere den gesetzlichen Vorschriften nicht entsprächen hätten. Zu dem gleichen Ergebnis — daß der Schyman beim Verurteilen, gewisse ihm vorgegebene Maßnahmen zum Zwecke durchzuführen, in rechtlicher Hinsicht seines Amtes nicht handelte — ist auch der Beschluß des königlichen Landgerichts Verden vom 6. August 1904 gelangt.

Unter diesen Umständen kann in dem angeführten Satze des Artikels eine Beleidigung nicht gefunden werden. Es kann es aber auch nicht in den Eingangsworten des Artikels. Ein Reinalfall der Polizei? Es ist nicht zu verstehen, daß der Ausgang des Strafprozesses für die Polizei in gewisser Weise ein befriedigender war, insofern er nicht nur nicht zur Verurteilung des Angeklagten beigetragen hätte, sondern ihr auch noch die gerichtliche Beweiskraft des Urteiles des Schymanes und der ihm gegebenen Instruktion entzogen. Für einen solchen Ärgerlichen, bedeutenden Ausgang ist der Ausdruck „Reinalfall“ in der Sprechweise des gewöhnlichen Lebens und namentlich der Volksmassen, aus denen sich der Verfasser des Blattes zusammensetzt, nicht ungewöhnlich und nicht ungeschicklich, wie man denn bei der Verbindung von „Reinalfall“ mit dem Ausdruck „Reinalfall“ gleichbedeutend mit „den Rechtsstreit verlieren“ gebraucht hört. Was kann vielleicht sagen, daß einige Schadenfreude in der Wahl des Ausdrucks zu liegen scheint, eine Beleidigung liegt in seinem Gehörte nicht. Es selbstverständlich die Entscheidung des Gerichts und ihre Begründung sein sollte, so erfährt man zum Glück schon bei, wenn Richter den in der Begründung zur Geltung gelangenden Anschauungen Ausdruck verleihen. Und immer

wieder muß an die Paragraphen 330 bis 345 des Strafgesetzbuches erinnert werden, welche von Bestrafung der Beamten bei Ueberschreitung ihrer Befugnisse und anderer Amtsberechtigten handeln und für diese Beamten die schwereren Strafen auswerfen. Wollten die Staatsanwaltschaften nur mit dem fünften Teile des Scharfrichters, den sie bei der Konfirrierung und Konfirmierung von Strafvergehen neuerdings aufzuweisen, das Auftreten mancher Polizeibeamten unter die Lupe nehmen, so würden die Scharfrichter in manchen Gerichtsämtern kaum leer von Polizeibeamten, die wegen amtlicher Verfehlungen unter Anklage gestellt werden müßten.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 21. Oktober 1904.

Politik und Gesellschaft.

Im 2. oldenburgischen Wahlkreise (Barel-Jezer), den der Abgeordnete Träger von der Freiwillichen Volkspartei im Reichstoge vertritt, sind innerhalb der freiwillichen Kreise Zwistigkeiten entstanden, durch die der Träger der oldenburgischen Freiwillichen Volkspartei, Bankier Wallheimer, arg kompromittiert wurde. Herr Wallheimer, der sich in seinem Privatleben als Terrainpeltant um das Vaterland verdient macht, erstreckt nämlich zur Zeit der vorjährigen Wahlen den Kandidaten Träger, in Erfahrung zu bringen, wo der neu postulierte Bahnhof bei Bihlfeldsborn ankommen sollte. Herr Träger hatte also den ehrenvollen Auftrag, in seiner Eigenschaft als Landtagsabgeordneter anzuhören, was Herr Wallheimer für sein Geschäft nützlich und ersprießlich war. Herr Träger, den auch seine Gegner als einen rechtschaffenen Mann schätzen, lehnte natürlich ab. In einem Briefe an den Gegner Wallheimers, Dr. Allmer, schrieb Träger über den Fall Wallheimer folgendes:

Er ist sich vielleicht auch gar nicht der Tragweite seines Grundes voll bewusst gewesen, und hat für eine kleine harmlose Gefälligkeit gehalten, was eine nichtswürdige Gemeinheit gewesen wäre. Sie haben kaum eine Ahnung, welche Naivität der Anschauung solcher Dinge in gewissen geschäftlichen Kreisen herrscht.

Mein Geschäftsgewandtheit als der freiwilliche Herr Träger heißt freilich der nationalliberalen Reichstags-Abgeordnete und 2. Vizepräsident des Reichstages, Dr. Dr. Baalsche. Wie die Reichstags-Präsident, befindet sich Herr Baalsche, Professor an der technischen Hochschule in Charlottenburg, nicht nur im Aufsichtsrate der hannoverschen Terrain-Gesellschaft Max Meyerstein, sondern hat auch jüngst bei dem Jubiläum seiner Firma, die sich sogar auch in Terrainpeltantenkreisen keineswegs unbekanntere Achtung erfreut, bei perlendem Sekt eine begeisterte Rede gehalten. Baldes Liebe zur Terrainpeltulation ist übrigens keineswegs neu. Die Firma Meyerstein hat ihn jedenfalls wegen der großen Befähigungen, die er auf diesem Gebiete besitzt, zur Verrentung mit herangezogen. Jüngsten aus der Zeitung vom 19. Okt. 1904, wenn er fragt, welche erprießliche Tätigkeit ein Professor in Charlottenburg bei einer hanknonverfing Terraingesellschaft ausüben könnte. Herr Baalsche ist einer „vom Bau“. Und daß er nebenbei Reichstagspräsident, Geheimrat und Professor ist, wird ihm bei Sally Meyerstein auch nicht schaden!

Königreich Elsaß-Lothringen!

Mit den Beschläffen des reichsständigen Landesausschusses beschäftigt sich getieren die Kreuzzeitung. Das das Vortragen der Junkerpartei von der Einführung des Reichstagswahlrechts in einem deutschen Bundesstaat nichts wissen will, kann niemand wundernehmen. Aber sehr lästig ist, was die Kreuzzeitung über die geforderte bundesstaatliche Selbständigkeit Elsaß-Lothringens zu sagen hat. Sie findet zwar die Wünsche des Landesausschusses, soweit sie die Selbständigkeit betreffen, „begreiflich“, meint aber, daß ihre Erfüllung aus schwerer, unwidriger Widerstände naturgesetzlicher Natur liegt. Warum? Darüber hört man sie selbst:

Es müßte bei der Durchführung der ersten Forderung eine neue Staatsform konstituiert werden, und diese müßte so beschaffen sein, daß sie selbständig an der Reichsgemeinschaft teilnehmen könnte. Da nach Lage der Sache eine republikanische Verfassung für Elsaß-Lothringen ausgearbeitet werden muß, ist die Einführung einer Monarchie einzurichten. Wer soll aber Landesherren werden? Schon diese Frage deutet die Schwierigkeiten an, die sich der Erfüllung des ersten Teiles jenes Beschlusses entgegenstellen.

Es ist kein Zweifel darüber möglich, daß die Kreuzzeitung unvorsichtlich ausplaudert, was tatsächlich im Bundesstaate das höchste Hindernis bilden würde. Das Konfessionsinteresse der monarchischen Regierungen kann neue neue Monarchien, die von den deutschen Staatsvereinigungen bilden, so wenig wie in der Weltanschauung gläubiger Gottesglaubiger ein unglücklicher Elsaß-Lothringen hat aber auch eine große Schwierigkeiten. Erstens einmal das Geldmangel Europas, wenn in Straßburg ein neuer Serjiffimus von Gottes Gnade einfließt! Dann das Erscheinen der Gläubiger selbst, die in keinem Augenblicke ihres Lebens so unbescheiden waren, sich einen gekündeten Landesvater zu wünschen, und ganz gewiß mit einem gewöhnlichen billigen Präsidenten auskommen zu können glauben. Wenn man dem

elstischen Volke in Form einer Zivilliste ein paar Millionen für das Gottesgandemium abtönden könnte, wäre das zwar für manche Kreise sehr willkommen — freilich aber nur zu willkommen! Wie um eine gefüllte Schüssel wänden sich die diversen notleidenden Bettlern, Schwäger, Schwieger, Onkel- und Tantenöhne um das neue Kränzchen halben. Jits doch ein Pöbel, zu dem man weder Beugnisse, noch Schilfzinsen nachzuweisen braucht — jeder kann's!

Daß derartige Umstände in Deutschland noch ernsthaft realpolitische Faktoren sind, mag halb traurig, halb lächerlich und bedächtig sein; daß die politisch minderen Kreise und mit Recht geforderte Selbständigkeit Elsaß-Lothringens an dem schädigen Konkurrenzneid gegen die Republik scheitern soll, scheint ungläublich und unerhört. Dennoch ist's so! Das Schicksal des elstischen lothringischen Beschlusses wird es beweisen!

Gegen den Konfessionszwang in Schulen.

Die zweite Kammer von Württemberg hat einen Beschluß gefaßt, der für den Schulkampf in Preußen von grundfährlicher Bedeutung ist. Jedes Kind in Württemberg, das keiner geschlechtlich anerkannten Religionsgemeinschaft angehört, wird nach dem Beschluß von dem öffentlichen Volksschul-Religionsunterricht befreit. Der Minister des Kirchen- und Schulwesens v. Weizsäcker gab dazu eine nicht minder gewichtige Erklärung ab. Die Frage, die in anderen deutschen Staaten so viel Unruhe verursacht habe, sei in Württemberg nicht geeignet, derartige Störungen herbeizuführen. Auf evangelischer Seite würde den Kindern von Dissidenten eine Befreiung vom Religionsunterricht des öffentlichen getauert, auch ohne Erziehung, und das sei doch das Entscheidende. Auch bezüglich des Memorienhofs finde kein Zwang statt. Auf katholischer Seite würden die Kinder von Dissidenten zum Religionsunterricht des öffentlichen und dem des Lehrers nicht herangezogen, sondern nur zum Lesen der biblischen Geschichten. Ein Erziehungsbefehl würde nicht verlangt. Die Praxis der Ober- und Mittelschulen sei also sehr entgegenkommend. Nebrigens seien seit 1840 beim Evangelischen Konfessionarium nur 9 Fälle, beim katholischen Kirchenrat nur ein Fall vorgekommen. Es handelte sich also für Württemberg nicht um eine Frage von ungeheurer Tragweite. Für eine liberale Behandlung der Sache spreche die Rücksicht auf die Gewissensfreiheit, die gebührenden Rücksichten über das Recht der religiösen Erziehung, das nicht dem Staat sondern den Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten zustehe. Ein scharfer Konflikt sei in Württemberg nicht entstanden und nicht zu erwarten. Nach der letzten Fassung gab es in Württemberg nur 9994 Dissidenten, d. h. 1/2 Prozent der Gesamtbevölkerung. Das Ministerium werde diese seine entgegenkommende Haltung durch eine Verfügung ausprechen, in der allgemeine Grundzüge über die Dispensation gegeben würden. Ullrich-Württemberg!

Aus der Kanalkommission.

Gestern beriet die Kommission über den Großschiffahrtsweg von Berlin nach Stettin. Staatsminister v. Büdte ging dabei auf die Dürre des letzten Sommers ein und hob hervor, daß die Kanäle gegenüber den natürlichen Wasserläufen ihr Wasser behalten hätten. Auch habe sich ergeben, daß die Eisenbahnen allein nicht im stande seien, den Verkehr zu bewältigen. In Ansehung habe man eingreifen müssen, weil dort panisartig das Vieh verkauft wurde. Er hoffe, daß die Lehen aus der Dürre des letzten Sommers der Beratung zu gute kommen würden. Die Kommission trat alsdann in die Spezialberatung ein, und zwar zunächst über die technische Ausführung des Kanalswesens. Bei der wirtschaftlichen Bedeutung des Kanals wurde vom Referenten darauf hingewiesen, daß der Rückgang des Stettiner Handels verhältnismäßig nicht größer sei als der von Hamburg und Visbek; dagegen wird von der Regierung hervorgehoben, daß der Seeverkehr in allen Konfessionsfähigen Stettin gelitten sei, während er in Stettin abgenommen habe. Die neue Wasserstraße solle dazu dienen, die Konfessionsfähigkeit Stettin dauernd zu heben. Im weiteren Verlauf der Debatte erklärte ein Mitglied, daß, wenn der neue Kanal gebaut werde, Schiffe aus Ansehung für die dadurch erscheinenden Nachteile gegenüber Eisenbahnen erhalten müßte. Der Minister trat dem entgegen unter dem Hinweis, daß bereits jetzt schon englische Schiffe auf dem Wasserwege nach Berlin komme, ohne der schiffsartigen Konkurrenz zu machen.

Von Gumbinnen nach Berlin.

Wie eine Korrespondenz zu melden weiß, werde zur Einweihungsfeier des „Neon“ Denkmals die Ehrenkommission vom Ministerium Graf Roon Nr. 33 in Gumbinnen nach Berlin kommen. Zu der jetzigen Zeit, wo eben die Resten eingezogen sind, muß eine solche Kompanie aus den alten Leuten des ganzen Bataillons zusammengelegt werden. Daß der geregelte Dienstbetrieb durch eine solche Episode unterbrochen wird, ist selbstverständlich. Wie erich davon so neuem, daß die konföderative Bezeichnung, die zweijährige Dienstzeit sei zu kurz, eitel Unfuss ist. Ubrigens sind die Kosten für eine derartige Erhaltungsfahrt sehr groß. Ertragen werden sie von den Steuerzahlern.

Das preussische Abgeordnetenhause wird an den beiden ersten Tagen seiner Beratungen, also am Dienstag und Mittwoch folgender Woche über die Interpellationen Träger und Marx verhandeln; am Donnerstag und Freitag soll nur die Finanzkommission sitzen, während die Plenarverhandlungen erst am 2. November wieder aufgenommen werden.

Nach sechs Monaten sind im preussischen Abgeordnetenhause unbesetzt.

Die erwischte „Norddeutsche“, der gleich wie auch der Bremerer gefahren ihre dreiteilige Fälschung der gefälschten Nummer 1000, die nach dem Inhalt der Beschlüsse mit folgenden unglücklichen Bindungen...

Der Vorwärts hält es für überaus unerwünscht, daß wir aus dem getarnten in der Reihe des dem von der Bundesratspräsidenten des Reiches, die ein solches Ausgefallen haben, vorhin über die Minder der Parteien und wie im Anhang dabin steht, Befragungen werden nicht gemacht, es werde alles niedergeschrieben. Wir haben darauf zu erwirken, daß wir nur den tatsächlichen Mitteilungen derartiger Briefe einen Wert beilegen können, andere Ausprägungen eines einzelnen Heftes eines Mannes, der für völlig gleichgültig für die Öffentlichkeit erachtet und es blieben von der förmlichen Höhe des Vorwärts erachten, demgegenüber ist die Behauptung, die Vorwärts an auszubilden.

Wie die Sozialdemokratie fürst. Auch die in der Berliner Stadtbibliothekversammlungen. Ihnen die Behörden haben folgenden Antrag, der in Halle bereits vor drei Wochen von dem Sozialdemokraten gestellt wurde, eingebracht: Die Versammlung ersucht den Magistrat, schleunigst geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um gesundheitliche Schädigungen der Berliner Bevölkerung zu verhindern, die durch die Einfuhr von Fleisch, das nur außerhalb Berlins unterliegt wurde, zu befürchten sind. Künftig hat also die erleuchtete Bevölkerung des preussischen Staates die Befürchtungen in den Schichten geschäftlich eingeführt, die auch schon immer in der Vaterlandsoberkeit, was dem, was die Sozialdemokratie nur zu erfüllen kann, hat man in all den erhaltenen Ausritten oder Wahlen oft genug gelesen. Dagegen bezieht die Mehrheit des Landtags, der nur die Freizügigkeit des Volkstages verstanden, befähigt nur aus Parteien, die „positive Arbeit“ leisten. Die Sozialdemokratie aber fürst — Zeichen und mit ihnen einen Teil des agrarischen Profits. Hoffentlich werden die Agrarier nicht verfehlen, gegen die „alles neuernde“ Sozialdemokratie auch diese ihre neueste Schandtat gehörig agitatorisch auszubehnten.

Kirchengeimp. Die Berliner Kirchengeimpfinde ist in einer üblichen Lage. Im Vertrauen auf die Festigkeit einer uralten, aus dem 16. Jahrhundert stammenden Konstruktionsordnung hatten sie auf diesen der Berliner Gemeinde schließliche Kirchenbauten unternommen. Die Gemeinde Berlin aber fürst Proseß, und der Schutz war, daß die Kirchengebäude nicht bloß 2 Millionen zurückzuführen und eine Viertelmillion zu zahlen an die Stadt zu erhalten haben, sondern sich auch für die unternommen Kirchenbauten um neue Mittelsummen umsehen müssen. Wie jetzt berichtet wird, wollen die Kirchengebäude eine Anleihe aufnehmen. Bis dahin wartet die Gemeinde Berlin großmütig zu.

Anslaud.

Schleisch. Rücksicht in Schulpfaffen. Auch in Deutschland verläuft man, die Schulpfaffen nach rickwärts zu revidieren. Soeben hat der Landesausschuß für Niederschleisch den Landtag vier Gegenentwürfe über das Vorkoltschulpfaffen vorgelegt. Danach sollen die höher organisierten, mehrschulischen Schulpfaffen, die Bezirks-Schulpfaffen des Landes entrichtet und die wichtigsten Rechte über die Schulen der Zentralbehörde für Niederschleisch ausgeliefert werden. Gleichzeitig sollen die Lehrer- und Lehrerinnengehälter eine Regelung erfahren. Eine Verleittung der Schulpfaffen aus dem Wiener und niederösterreichischen Schulen ist in Ordnung, daß ein Aufschub nicht mehr möglich ist. Wie oben noch nach offiziellen Berichten im Jahre 1902 allein in Wien

Kleines Feuilleton.

Bandalismus. Der Korrespondent der Austro-Österr. Staat nach über den unglücklichen Bandalismus, welchen die Frauen den geschlechtlichen Demoralisationen Transpositionen gegenüber aufweisen. Das transpositive Gedicht liegt in sich förmliche Schätze von Demoralisation, die über die Kultur des Ostens vor, zur Zeit des Brautens eine herbe Sprache führen können. Jeder haben aber die Frauen viele reiche Quellen nicht nur ungenutzt liegen lassen, sondern sie fast verächtlich. Nämlich die alternativen Demoralisationen werden nicht verachtet. Nämlich und ausländische Quellen nehmen die wertvollsten Aufgaben an, indem sie die reichsten aus den alternativen Schichten, Mädchen und Bubenherren herauszufüllen. Auf vielen Schulen sind die gemeinsamen Industrien eingestellt. Grundrentner werden entweder einfach ungenutzt ganz mitgenommen, oder wenn das technisch unmöglich ist, wiederum mit dem am meisten zulegenden Demoralisation entwendet. Unabhängige Frauen aus unverschämter gebrannt, siegel. Die darunter von Jaßen Bismarck und Wetter haben in Frankreich, werden nun „das Material“ auseinander genommen. Das verführte Mannevolle des Sultan's Sandhara, das dem Maidi-Aldin nach, das höchste Gebäude in der muslimänischen Welt darstellte, ist bis zur Unkenntlichkeit ruiniert. Der Boden besitzt seine einzige Quelle nicht. Zwei der Säulen und Fenster — beide Entwürfen. Die Mauer der Wölfe neben den berühmten Gräbern der zwei Brüder, der Jünger des Propheten, sollen sich für auseinander. Das Mangelgebäude ist völlig zerstört. In Stalaj-Budubahan, noch der letzte Ausschlag der alten Stadt zu führen, ist die Fälschung der Unkenntlichkeit bei einer beträchtlichen Stellung liefert. Er wird mit einem Strom von 180 Ampere bei 110 Volt angelegt, so daß der Strom, der bei 500000 Volt gibt, nur noch 0,04 Ampere beträgt. Jetzt man eine dicke Glasplatte zwischen die Enden der Hochspannung, so vermag ein mächtiges Funkenbüschel noch in die Luft von 20 Metern Höhe zu überspringen. Bei starken Freileitungsmäulen kann man

347, außerhalb Wiens 56 Befehlen unbefehlt, und im Jahre 1903 war die Zahl auf 504, beziehlich 123 gesunken. Diese Lehrerzeit will nun die Regierung dazu bringen, um gleichzeitig alle anderen reaktionären Geistesvorgängen mit durchzudrücken. Nun haben sich aber die Lehrer und Lehrerinnen selbst in einer starren Verklammerung gegen die Herrliche Schulpolitik ausgesprochen. Sie fordern höhere Gehälter, schnelleres Advancement; ferner verlangen sie, daß die Geküßler der vorerwähnten Schulpolitik nicht gestattet werden, sowie die Befähigung des Generals für Lehrerinnen und die provisorischen Lehrer.

Frankreich. Der Ausschluß Jevaes. Die autonome föderale Föderation des Departements Jura hat in einem außerordentlichen Kontrakt, der in Grenoble tagte, den sozialistischen Abgeordneten Alexander Jevaes und seinen Redaktionsleiter für ausgeschlossen erklärt. Jevaes war bis vor einigen Jahren einer der extremsten Anhänger der Gewerkschaften, schloß sich dann plötzlich den Dreyfusisten an. Als der Kreispartei am Juni d. J. statt einer von Genossen Martin als Kandidat für den Generalkonvent aufstellte, trat er diesem als Gegenkandidat gegenüber und beschämte in dem Parteiorgan, das er als Redakteur in der Hand hat, seine bisherigen Parteigenossen.

England. Der Arbeitsmarkt zeigte im September gegenüber dem August Verviel, als im Vergleich mit dem September vorigen Jahres eine Vervielfachung. In den 273 Trade Unions mit einer Mitgliederzahl von 575 575, welche Berichte an das englische Arbeitsamt einbrachten, wurden Ende September 39 005 oder 6,8 Proz. der Mitglieder als arbeitslos gemeldet, während Ende August der Prozentsatz nur 6,4 Proz., und Ende September 1903 nur 5,8 Proz. betrug. Von einer Veränderung der Zahl der arbeitslos waren, im Laufe des September 21 000 Personen betroffen; von diesen erreichten nur 1500 eine Erhöhung, während sich 19 500 Abzüge gefallen lassen mußten. Das Netto-Ergebnis war der Verlust an Arbeitslohn von 8000 Mt. pro Woche. Die Zahl der an Streiks beteiligten Personen war im September 1904 um ein wenig höher als im Vormonat und im gleichen Monat des Vorjahres, betrug aber immerhin nur 13 916 gegenüber 12 969 im August und 11 577 im September 1903.

Belgien. Ein Kontrakt der Arbeiterbewegung bei den Gewerkschaftsgerichten wurde dieser Tage in Brüssel abgeschlossen. Die angenommenen Beschlüsse fordern die Ausdehnung der Jurisdiktion der Gewerkschaften auf alle in Industrie, Handel und Gewerbe beschäftigten Personen, sowie das aktive und passive Wahlrecht für die Frauen.

Spanien. Gegen die Stierkämpfe. Der Aufstieg, den das bekanntlich aus sozialistischen Kreisen gebildete Institut für soziale Reformen in Madrid zwecks Abschaffung der Stierkämpfe in so überaus energischer Weise begonnen hat, findet immer mehr Beifall und Anerkennung nicht nur in sozialistischen, sondern auch in allen anderen verständig denkenden Kreisen. Aus den meisten spanischen Städten, wie z. B. Malaga, Miranda, Valencia, San Sebastian, Vigo u. a. hat das Institut für soziale Reformen Beschlüsse erhalten für ein energisches und zielbestimmtes Vorgehen gegen diese so sehr einverleibte Wüste der Stierkämpfe erhalten, und es wurde zu erwarten, auf dem einmal besprochenen Wege unentwegt fortzuführen.

Krieg in Ostasien.

Eine vorläufige Klassifizierung der im russischen Hauptquartier bestehenden Zustände, die zugleich ein sicherer Maßstab für den Wert der über Russland kommenden Kriegsnachrichten ist, gemäß der erste Zug der Kriegsverläufe in der geistigen Abendausgabe des Berl. Tagbl. Der Berichterstatter diepeicht: **Mulden, 21. Okt. Ich konnte zwei Tage wegen Abwesenheit des Jenios nicht telegraphieren.**

Das sagt gene. Weil der russische Jenios nicht da ist oder wohl richtiger: nicht dazugehen vorkommt, erfährt die Welt zwei Tage lang nichts über den Stand des Krieges. — Der weitere Verlauf der Depesche schließt sich dem einleitenden Satz würdig an: Karopatis Auslichten ist hoffnungsvoll; ein „heftiges Gedächtnis“ der Japaner tötete „nur einen Russen“; auf dem linken Flügel hatten die Japaner „keinen Erfolg“; auf dem rechten Flügel „genannten die Russen langjam Raum“; sie „eroberten zwei Dörfer und zwei japanische Batterien“; in Port Arthur ist noch „unmittelbar zwei Monate reichlich Munition und auf weit längere Zeit Proviant“; am Donnerstag „wurden mehrere japanische Geschütze genommen“ usw.

Die russische Dummheit, welche mit solchen Nachrichten die Welt glaubt zumarren halten zu können, ist ebenso groß wie die russische Unfähigkeit. Trotzdem gibt auch das erwähnte Telegramm an einer Stelle zu, daß die „russischen Verluste fürchterlich sind“ — von einzelnen Regimentern seien nur noch 30 Mann vorhanden.

Bei Kautskien, die Russen freigeig gewesen sein wollen, aber in Wirklichkeit die Japaner 5344 Geschütze erbeutet, dessen 4920 Geschütze für Feldgeschütze, 78 000 Patronen und große Vorräte.

Wit Port Arthur soll es nun doch zu Ende gehen. Alle Anzeichen, so wird über Paris heute gemeldet, deuten auf baldigen Fall der tapfer verteidigten Festung hin.

Sonst hat gestern der Port Arthur wie vor Monaten die Pause in der gegenseitigen Abschlichtung angehalten.

Simulierende Soldaten. Der Ober-Kommandierende der Truppen des kaiserlichen Militärbezirks erließ einen Befehl über die in der letzten Zeit häufig vorkommenden Fälle, in welchen die Soldaten, die nicht aus Schlichtheit ziehen wollen, ihre Front stellen. Es gilt, heißt es, die unglücklichen Menschen, Tageshitze, welche irgend eine Krankheit simulieren, um ihren belästigten Pflichten nicht nachkommen zu dürfen. Man findet solche unwürdige Menschen sowohl unter den in den Kriegziehenden als auch unter den zurückgeführten Soldaten. Weist man sie aus einem Spital als Geübte aus, so versuchen diese Unmenschen in ein anderes zu gelangen. Ich halte es für notwendig, auf diese Verfaulungen aufmerksam zu machen, welche die Wähe belegen, die für wirklich Kranke und Verbundenen in so hohen Grade notwendig sind. Daher fordere ich auf, alle diejenigen, welche dem Dienst auf diese Weise werden ausweichen wollen, besonders zu notieren, und beizumerken: Unterdruck und als Simulant anerkannt werden.“

Für den Frieden. Die belagerte Arbeitspartei hat den Vorschlag Jaures gemäß beschloßen, eine Propaganda zu kaufen des Friedens zu eröffnen. Ferner teilt Antea-Gotta dem Genossen Jaures mit, daß die italienischen Parteigenossen sich seinen Vorschlägen anschließen, und daß die Sozialisten von der italienischen Kammer in diesem Sinne vorgehen würden. Soeben teilt Jaures seinen Leuten mit, daß auch der Vorwärts für die deutsche Partei berichtet habe, daß diese im Reichstag ebenfalls ihre Stimme gegen die Belästigung des Krieges erheben werde, und verurteilt nun die Bedeutung des Vorwärts zu greifen. Viele gingen bestänlich dahin, daß von einem Eingreifen der Mächte im Sinne der Vervielfachung des Friedens schließlich nur Ausland profitieren, und daß sich das ganze Spiel von 1890 wiederholen werde, was davon bekanntlich durch die Einkommens nur Ausländ, Deutschland und Frankreich um die Früchte seines Sieges gebradit worden ist. Jaures sagt, es handle sich nicht um eine sofortige diplomatische Aktion, sondern in erster Linie darum, der Stimme der Menschlichkeit das größtmögliche Gebräu zu verschaffen. Nachdem Japan in den neun Monaten des Kampfes seinen festen Willen bezeugt habe, seine Geistes zu behaupten, ferne ihm kein Platz in der Reihe der großen Nationen und die notwendigen Garantien nicht mehr verweigert werden. Aber einerseits müsse Russland die Garantien zustimmen, andererseits dürfe Japan mit seinen Forderungen nicht über das hinausgehen, was für seine Lebensinteressen und als Gewähr seiner Sicherheit notwendig sei.

Gerechtsaal. Strafkammer.

Kalle, 21. Oktober.

Vorländer: Direktor Fromme; Ankläger: Staatsanwalt Klieschen.

Staatsanwaltschaftliche Haftbefehls. Der Händler Sabin Venhorstine aus Unger, der gebrochene Deutch spricht, war Witt Wit d. Is. in die Hände des Staatsanwalts geraten, weil er am 3. Mai in Namburg und am 14. Mai in Halle je ein Fahrrad entwendet haben sollte. Der Ausländer sollte zwei Mal über die Frage angegangen sein, die beiden aufzuarbeiten haben, mit in seine Behauptung, er habe dort einmal kein reparaturbedürftiges Rad anzusehen. Als dann die Beteiligten mehrere Treppen hinaufgegangen waren und vor einem Korridor standen, ließ der Angeklagte gefog haben, er hätte den Schlüssel unten liegen lassen und damit mit Wählern der beiden Menschenkenntnis, die ihm helfen wollten, abgegangen sein. Der hilflose Mensch, der auf dem Wege zu den beiden schwedischen Gardinen sitz, machte nachteilig den Eindruck, daß er einer solchen Motivierung fähig ist, und auch die Richter gaben zu erkennen, daß sie den Betenungen des Angeklagten bezüglich seiner Unschuld Glauben identen müßten

sonar ebenfalls derartige Fälschen erzielen, aber der Erfolg ist hier ein viel geringerer, weil eine große Unvereinbarkeit in den Finanzen vermindert wird. Deshalb ist die Entladung auch mit einem Likörtrinken, abrennen, abrennen verbunden, das alle anderen Weisküche der benachbarten Gebäude in der Ausstellung übertrifft.

Die reichsten Frauen der Welt. Reichtum macht nicht glücklich — dieser Gemeinplatz behält sich auch bei den Frauen, die den Titel der reichsten Frauen der Welt für sich in Anspruch nehmen können. Unaufrichtig von Detektivs bemacht, von allen Panzern veroligt, die mit einem „normalen“ Ehemann — ein sozialer Unrechtigkeit ein Ende machen wollen, in ihren Häusern von Bettlern und Betrügern bestrahlt, von Glücksjägern aller Art belagert, dabei in ihrem Privatleben von der Presse rickwärts beobachtet, so stellt sich in der Schilderung einer englischen Schriftstellerin das Bild der amerikanischen Millionärinnen dar, die sich ständig über die Misere beklagen.

In diesen Frauen, die in allerley Weise die Welt des Reichtums zu fühlen haben, gehört Mrs. Annie Weightman Walker, die jetzt von ihrem Vater ein Vermögen von 240 000 000 Mark geerbt hat. Sie besitzt Hund in fast allen Staaten der Union. Der größte Teil des Vermögens, das sie von dem „Wittens“ geerbt hat, wurde in der Waisenschaft durch die Verflechtung von China während des Bürgerkrieges erworben. Die neue Millionärin besitzt jeden Tag ein neues italienisches Automobil die verschiedenen Abteilungen ihrer Werke. Mrs. Walker ist bereits 50 Jahre alt; do sie aber nicht älter ist und fast keinen Lebensgenuss hat, nur wenige angenehme Stunden, so macht sie dem Eindruck einer Wirtin. Jede der 200 Millionen für sein Glück bezahlt. Ihr Mann hat nach fünfjähriger Krankheit, ihr einziger Sohn ist, nachdem er überall in der Welt Geringeliege, dem Tode erlegen.

Siebt diesen Jahren geerbt Mrs. Cettin Green den Ruf, die reichste Frau in New York und die letzte Gutsdichterin zu sein. Seit vierzig Jahren ist sie im Besitz des großen Vermögens, das ihr Vater ihr hinterlassen hat. Ihre glücklichen Stunden verbringt sie in ihrem Kontor. Ihre Angst vor Räubern ist so groß, daß sie die Grabstätten erbaute hat, zu ihrem persönlichen Schutz eine besondere Wache zu tragen. Der tägliche Einkommen beträgt 21 210 Mark.

Die gelehrteste aller Millionärinnen ist Mrs. Helen Gould. Sie hat an der Universität Newpor Jura studiert, aber aus Eurch hat der Reichtumkeit keine Gramen gemacht. Alle kommen zu ihr und bitten um Hilfe, mög es sich um die Unterstützung einer kranken Mutter, um die Gründung einer modernen utopischen Kolonie auf Cuba handeln. Zwei Ze-

freidre und eine Medizinikerin haben den ganzen Tag mit der Behandlung der Witze zu tun. Ihr Hauspfleister ist ein Detektiv, ihre Diener und der Kutscher sind besessene Jäger.

Als jüngste Millionärin wird die Tochter T. P. P. angeführt, deren Vermögen auf 300 Millionen Mark geachtet wird. Viel gerühmt wird die Baronin Burdet-Soultis. Von den 36 000 000 Mark, die sie als Waise geerbt hat, hat sie in allen Teilen Englands Kirchen gebaut, Waisenhäuser in den Kolonien dotiert, vermehrte Stipendien unterbreitet lassen. Die Gigant W. B. de Borch ist die reichste Silberbergwerke und eine Anzahl Eisenbahnen, aus denen ihr ständig ein Strom goldener Duvende zufließt. Mrs. Botter, die Frau des Wichtors von Newpor, gibt reichlich von den 80 000 000 Mark ab, die sie vererbt hat. Auch Mrs. D. D. Borchet wäre zu nennen; aber nur ihr wird nur berichtet, daß sie einen Ehemann in den Konkursen, die sie veranlasst, 14 000 Mt. Honorar gibt.

Die Tierkeise von Ungarn. Es ist eine merkwürdige und schwer erklärbare Eigentümlichkeit gewisser Schmetterlinge, die in kleinsten kleinsten Konstante, ein Fell von auffallend langen Haaren zu tragen. Nicht nur die Körperorgane, sondern auch die Antennen haben dadurch Verändert erlannt, und manche reiche Konstante schlägt sich erst dann auf glücklich nieder, wenn sie vorher für ihren Namen. Aber auch für die naturwissenschaftliche Betrachtung hat die Eigenheit der Angorose eine besondere Interesse, namentlich mit Rücksicht auf die Erkenntnis der Nüchtung und Vererbung. Man hat nämlich außer den genannten Schmetterlingen auch noch andere durch künstliche Vermischung mit einem solchen Haarfell ausgestattet, behelzende Vererbenden, Konstanten und sogar Pferde. Ein Naturforscher der Harvard-Universität hat die Erscheinungen der Vererbung in dieser Hinsicht gründlich studiert und ist zu beachtenswerten Schließen gelangt. Bei den Versuchen mit Vererbenden stellte sich zunächst heraus, daß ein gescheiter Teil eigenbewußter Art sich leichter vererbt als ein ungeschicktes. Wenn man ein gescheiter Vererbenden von reiner Blut mit einem Unselbigen paart, so ist das Junge stets gefiedert. Diese Tatsache ist freilich abfälschen, denn durch ihre häufige Benutzung begründete wahrheitsliebend bereits der junge Mensch bei seinem Schwärmerabter haben seinen Reichtum an Vererbenden von Konstanten zu vererben, und es ist nicht unmöglich, wenn sie sich bei den Vererbenden von reiner Blut findet, leichter fort als die normale glockt. Bei der Vererbung des eigentlichen Angorose sind die Vererbenden schwächer, wie durch Züchtungsversuche sowohl beim Vererbenden wie beim Konstanten ermittelt wurde.

Als der Staatsanwalt noch weitere Beweise für die Schuld des Angeklagten erbringen und die Verhandlung wie früher schon einmal, nochmals beginnen wollte, eingekerkerte der Angeklagte, daß ginge nicht an, den Angeklagten noch länger in Haft zu behalten. Die Anklage stand auf 10 schwachen Füßen, das das Gericht schließlich zur Freisprechung gelangen und des Angeklagten Freilassung verfügen mußte. Wer entscheidet den Streitproben für die unzulässig eritene Untersuchung?

Erbliche Schuldenfesseln wurden dem Maschinenbauer Kurt Böhme genannt (Kronen) von hier zur Last gelegt, der auch seine Geliebte, die Fabrikarbeiterin Anna Mühl mit auf die Anklagebank gebracht hatte. Böhme hatte sich im Monat Juli d. J. in Halle, Schöneberg, Wehlig etc. als Schlichter und Leiter größerer Arbeiten vornehmlich unter solchen Vermögenslosen armen Leuten ihre Borgelder in Beträgen bis zu 150 M. abgenommen. Auch Verwandte seiner Braut hatte er gekreditet. Böhme wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und seine Braut, die unter seinem Druck gehandelt hat, zu 14 Tagen verurteilt.

Reine Kronen. Der Kreisrichter Karl Seifert von Delitzsch wurde wegen verurteilten Betrags zu 150 M. Geldstrafe verurteilt, weil er verurteilt hatte, die Firma Kronen, die ihm bei dem Verkauf seines Geschäftes behilflich gewesen war, um eine Provision zu bringen. Der Staatsanwalt hatte gegen den Angeklagten 1 Monat Gefängnis beantragt. Der Arbeiter Otto Bruns aus Güten hatte im letzten Jahre die Gegenstände weggenommen und wurde deshalb zu 3 Monaten und 3 Wochen Freiheitsstrafe verurteilt. Ein unglückliches Menschenkind betrat in der Person der unverheirateten Emma Wolf in hier die Anklagebank. Die behauptete Verlor hat bereits 19 Jahre Zuchthaus abgemacht, im September d. J. nach 3 Jahre Zuchthaus erhalten und in Beziehung wiederum Straftaten begangen, indem sie als die Waise einer Frau wurde u. a. auftrat, vorgab, später 1/2 Million zu erben, und 10 mehrere Personen täuschte und schädigte. Sie wurde zu einer Zuchthausstrafe von 10 Monaten Zuchthaus und 300 M. Geldstrafe verurteilt.

Aus den Nachbarkreisen.

Mansfeld. Durch ein Versehen des Bürgermeisters waren den Naturheilkundigen Guitab Voigt von hier große Unannehmlichkeiten bereitet worden. Voigt, der Eigentümer eines Grundstücks, des sog. Salzerlehdorfs am Dorfseebach in Mansfeld ist, war mit dem Magistrat wegen einer Hofe, die über sein Grundstück ging, in Konflikt geraten. Die überliegenden Abwässer, die von mehreren Seitenstrafen aufgenommen, durch die sog. Braubauschleife gehen, veranlaßten Voigt, der dort einen Brunnen angelegt hatte zur Bereinigung der durch sein Grundstück fließenden Abwässer zu bringen. Beim Verordnen hatte sich die Durchführung der Abwässer durch das Grundstück gefallen lassen; Voigt drang aber auf Abhilfe. Da sich der Magistrat aber auf eine Regelung der Sache nicht einließ, bündelte Voigt im April eines Tages den Hofeinstieg an seinem Grundstück ein, so daß das obliegende Wasser sich selbst einen Weg suchte und die Straße verunreinigte. Rummel forderte der Bürgermeister Schlimbach Voigt, der nebenbei bemerkt auch Stadtdirektor ist, auf, den Damm innerhalb 24 Stunden zu beseitigen. Nachmittags Dehmann, der Voigt den Auftrag des Bürgermeisters überbrachte, geriet mit Voigt in einen Wortwechsel, da der Beamte nicht wie Voigt wünschte im Damm sondern mit der Waise bescheidet erschienen war. Als Dehmann dem Voigt mitteilte, daß der fährliche Arbeiter Höde gleich mitgenommen sei, um den Damm zu beseitigen, soll Voigt dem Beamten die Worte entgegengegerien haben: Ein Damm, der mein Grundstück betrifft, so Voigt verlangte dann, daß der Beamte im Ortsteil erwidern und mit schriftlicher Auforderung zur Beseitigung des Damms. Der Beamte holte dann eine Beleidigung vom Bürgermeister und übergab diese dem Voigt, worauf letzterer, der mit Anplazungen in seinem Garten beschäftigt war, sagte, er habe jetzt keine Zeit zum Gehen. Darauf, daß der Bürgermeister beim Voigt das Schreiben vor und ging mit dem Arbeiter Höde auf Voigts Grundstück. Voigt rief dem Beamten zu, er mache sich des Hausfriedensbruch und der Amtsübertretung schuldig, und verlangte, der Beamte solle gehen, er komme im Namen des Königs. Auch dies tat der Beamte, der dann mit Voigt in ein Sandgebänge kam. Beide fielen zu Boden und wurden nach längerem Ringen schließlich von dem Arbeiter Höde auseinandergebracht.

Wegen dieses Vorganges wurde dem Voigt vom Schöffengericht Mansfeld zu 300 M. Geldstrafe ev. 30 Tagen Gefängnis verurteilt, wogegen er und der Ankläger bei dem Landgericht Halle Berufung eingelegt hatten, die dieser Tage vor der Strafkammer zur Verhandlung kam. Im ersten Urteil war gesagt worden, daß die Anordnung des Bürgermeisters Schlimbach betreffs Beseitigung des Damms wohl als ein Liebergriff des Vorherrschenden des Magistrats angesehen werden konnte, da die Stadtgemeinde Mansfeld ein

Gewissen am Grundstück des Angeklagten nicht besaß. Es war fraglich, ob der Bürgermeister überhaupt richtig handelte, als er dem Angeklagten zur Beseitigung des Damms auf Grundstück des Angeklagten im Auftrag, die Abwässer über das Grundstück des Angeklagten zu leiten, wies. Er hatte sich der gefagte gegen die Verfügung des Bürgermeisters bei dem Landrat bedauern sollen. Sein Vorgehen in dem Wächtermeister ist unbedeutend gewesen, da dieser in rechtmäßiger Ausübung seines Amtes gehandelt habe. Die Parteien haben sich jetzt dahingehend geeinigt, daß die Parteien unter dem Grundstück des Angeklagten durchgeleitet werden. Der Angeklagte wurde in der zweiten Verhandlung geltend, daß die Differenzen zwischen ihm und dem Magistrat mehr darauf zurückzuführen sind, daß er sich durch Kritik der Maßnahmen als Stadtverordneter den Guts des Bürgermeisters ausgesetzt habe. Die erneute Gemeinräumliche führte zur Verurteilung der Berufung des Angeklagten sowie auch des Staatsanwalts.

Leben. Für eine „Verdiente“ um die Arbeiter der Mansfelder Eisenindustrie ist Herr Oberzogente — besonders unteren älteren Jahren durch mancherlei Vorkommnisse bekannt — — beehrt worden. Bei dem kaiserlichen Ordensregen erhielt er den Kronenorden 4. Klasse.

Weihenfels. (Sig. Ber.) Nachklänge vom Maurerstreik. Vorgelesen wurden die Mauerer Louis Müller und Augustin von Landarbeiter Naumburg zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie am 1. August d. J. den 26-jährigen Kreisvolkswachtmeister Naumburg, welcher seit Jahren in Schußabrischen gearbeitet hat, im Raum die Arbeit dabeilich aufgegeben und die Arbeit streifender Mauerer aufgenommen hatte, geschlagen, geduldet und beleidigt haben sollen. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate beantragt. Bei diesem Antrag ging ein Mannheimer durch den gegen die Mauerer einen unterdrückten Mord, wo das Gericht erhielt. Der Arbeiter, ein Arbeiter Kramer aus Naumburg, wurde freigesetzt und sofort mit 48 Stunden Haft belegt und abgeführt. Alles von Nichts wegen.

In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurden die Herren Jacobi, Kleinke und Sprenger als Stadtvorsteher für die nächsten Jahre im Amt bestätigt. Trotz für den Durchfall bei der Landtagswahl. Aus der übrigen Beratung ist erwähnt, daß Liebergriffe der Leibantalt teilweise zu einem Fonds angelegt wurden, da die Armenkasse bei ihrem guten Stande derselben nicht bedarf.

Auch in seinen Vorarbeiten bleibt der Armen-Etat gegen das Vorjahr zurück, da nach Aussage des Rezenten der zweite Bürgermeister Wöhrst vermindert habe, wir kommen dabei aus. Entschuldigend aber eine große Anzahl Witwen und Waisen hat. Beim Einquartierungsbüro erklärte der Herr Rezent, daß ein sehr persönliche Entscheidung im Kriegsministerium wegen des Ausbaus von Büroräumen zur Unterbringung des Landwehr-Bureaus erklärt worden sei, daß durch die Kosten des Vertriebskrieges Mittel zu solchen Zwecken im nächsten Jahre nicht bereit ständen. Dabei muß die Stadt die 400 Mark Zuschuss, welche nur während abgelehnt werden sollen, weitergeben. Der Mißfall hat ja!

Eilenburg. Laut Polizei-Verordnung muß 12 Stunden nach Ausbruch eines Krankheitsfalles an Scharlach, Diphtheritis, bössartigen Wagnis, Pest und Cholera, durch Tod oder Genehung, bei der hiesigen Behörde die Deklaration der von den Kranken imwohnenden Wohnungsinhaber, Betreuer u. m. beantragt werden. Das Unterliegen der Meldung zieht Strafen nach sich. Wie nun aus den Verhandlungen der Stadtverordneten ersichtlich ist, wird diese Deklaration, die doch im Interesse der Allgemeinheit liegt, und infolge dessen auch auf Kosten derselben, d. h. durch die Selbstverwaltung, aufgeführt werden mußte, nicht frei gewährt, sondern muß bei einem Einkommen von 900—1500 M. mit 3 M. für die Wohnräume und 2.50 M. für die anderen Räume bezahlt werden. Eine ganze Anzahl Arbeiter, die einen Verdienst von über 900 M. haben, werden in solchen Krankheitsfällen also auch noch diese Ausgaben zu bestreiten haben. Wenn man bedenkt, daß bei den obengenannten Krankheiten besonders die Kinder in Betracht kommen, daß ferner sich die Krankheit gewöhnlich auf die familiären Kinder einer Familie erstreckt, infolge dessen die Apothekenrechnung anschwellt und weiter heute fast jede Selbstverwaltung als Pflichtbewußter, mit dem teuren Geldvermögen behaftet und dann noch die Abnahme des Einkommens muß, so erscheint der Ausbruch des Stadtverordneten Meisters, man solle die Gebühren für alle Einkommen gleichmäßig hoch ansetzen, da ja die Krankenfallentwässer (Arbeiter) gewöhnlich kein und bei Krankheit in seine Angelegenheit nicht eingehen, gerade so wie jeder Familienvater wohl wohl schon am eigenen Leibe gespürt haben, was es heißt, für kranke Kinder für Medizin und sonstige Hilfsmittel 2—3 M. wöchentlich ausgeben zu müssen; da kommt man nun noch mit einer Deklaration auf Kosten des durch die Krankheit Betroffenen und zu Gunsten der

gesunden Gebliebenen; man müßte wahrhaftig auf die Nachbarschaft von Schindeln haften.

Der Arbeiter Meitin, im Dienste des Güterbesizers Edmund Schöller, sollte ein Pferd in den Stall bringen, dabei besang er die Unvorsichtigkeit, hinter dem Pferde herumgehen und indem er dem jenen kommen über einen seidenen lachen Schlag mit der Hand verfehle, schlug ihn daselbst mit großer Kraft gegen den Leib. Meitin wurde mehrere Schritte weit zur Erde geschleudert und mußte weggetragen werden. Die Verletzungen sind glücklicherweise nicht lebensgefährlich.

Ermals. Zwei Zimmer der rechten Hand wurden dem hiesigen Maurerhelfer Pille von einem umfallenden eisernen Arbeiter abgekauft.

Zangerhausen. Fund von Menschenknochen. Bei dem Renovierungsbau unserer Fabrikstraße ist an der westlichen Seite eine nur mit einer dünnen Erdschicht bedeckte Grabungsgrube freigelegt, in der sich viele tausend Menschenknochen befinden. Alle Sachverständigen nach sind sie dort, wo sie gebracht, als die Schichten gebaut sind, dort, wo sie stehen, befand sich der älteste Teil des Friedhofes. Die Knochen werden gesammelt und nach dem neuen Friedhof überführt werden.

Erhängt hat sich aus Schwerk. Der Rentier Carl Wroet. Das 77-jährige Kind des Reichthums-Weihers M. Richter spielte an einer an die Wand gelehnten Gasse. Hierbei fiel ihm ein unglücklicherweise auf das Kind. Trotz der sofort angelegten Wiederbelebungsversuche blieb das Kind tot. Eine weitere Verlesung war nicht zu bemerken. (Fortsetzung in der 2. Beilage.)

Letzte Nachrichten.

Der Krieg in Ostasien.

Mukden, 22. Okt. Kurepaffin und Opana sollen einen zehntägigen Waffenstillstand abgeschlossen haben, um die Truppen auszurüsten und die Toten begraben zu lassen.

Petersburg, 22. Okt. Die jetzige Unfähigkeit der beiden Armeen wird noch einige Tage andauern, weil alle Mannschaften völlig erschöpft sind und auf beiden Seiten die Munition zur Neige geht.

Petersburg, 22. Oktober. Aus dem Hauptquartier in Mukden wird berichtet, in der japanischen Armee liege energische Belegungen, sowie Vorräthen einzelner Truppendeile bemerkbar.

Petersburg, 22. Oktober. Privatnachrichten vom Kriegsschauplatz schildern die traurige Lage, in welcher sich beide Armeen befinden, die in einer unangenehmeren Weise herummanteln, ohne Schutz gegen Regen oder Hitze. Außerdem erhalten die Soldaten nur ungenügende Nahrung, 400.000 Mann jafolten auf eisiger, platter Erde.

Tokio, 22. Oktober. 168 russische Gefangene, die sich kürzlich vor Port Arthur ergeben haben, trafen in Woi mit.

Tschiu, 22. Okt. Eine neue heftige Beschleßung von Port Arthur hat begonnen.

Kopenhagen, 22. Okt. Das russische Transportschiff „Balkan“ von der Diiesteile erhielt Erlaubnis, wegen eines Maschinenbruchs in Frederiksbad einzulaufen und dort bis zur Ausbesserung des Schadens zu verbleiben.

London, 22. Okt. Die St. James's Place, behauptet, Australien ist entschlossen, die Schwarzmeerflotte zu verlassen und der Diiesteile nach Ostasien zu entziehen, und habe deshalb seinen Druck auf die Worte zur Erlangung der freien Durchfahrt durch die Dardanellen erneuert.

Peter, 22. Okt. Russische Agenten werden in den Diiestischen Schiffs- und Manjinenbauer für russische Kriegswaffen an.

Briefkasten der Redaktion.

W. M. Rein; die gibt's nicht mehr.
Verantwortlicher Redakteur Adolf Thiele in Halle.

Bevorzugte Winter-Neuheiten in

Kleiderstoffen.

<p>Neuheiten in Hauskleiderstoffen 25 Pf. bis 95 Pf. jelicher Art Meter</p> <p>Neuheiten in Riisenstoffen, aparte Schott. all Farbent. Met. 35 Pf. bis 2.75.</p> <p>Neuheiten in Tuchstoffen, gedieg. Qualitäten in all. Farb. Met. 38 Pf. bis 75 Pf.</p> <p>Neuheiten in Noppentoffen, prächtige Farbenstellungen, Met. 48 Pf. bis 95 Pf.</p> <p>Neuheiten in Lodenstoffen, bewährte Qualität, glatt, melang Met. 50 Pf. bis 1.25</p> <p>Neuheiten in Damettstoffen, glatte Wolla, in den neust. Farben, Met. von 1 Mark an.</p> <p>Neuheiten in Tuch-Zibeline, vornehme Karo- u. Noppeneffekte, Meter 75 Pf. bis 2.50.</p>	<p>Neuheiten in Zibeline in den apartesten 70 Pf. b. 2.75. Farbenstellungen Meter</p> <p>Neuheiten in ganzwillenen Zibeline-Angora, aparte Neuheit, Met. 1 M. b. 2.75.</p> <p>Neuheiten in Cheviot u. Kammingarnstoff, prima Qual. l. neust. Farb. Mt. 45 Pf. b. 2.50.</p> <p>Neuheiten in Cheviot, Panamabindung, 65 Pf. b. 2.50. glatt u. in neuen Schotten, Met.</p> <p>Neuheiten in Kostümstoffen, engl. Geschn. 1.50 Mk. 140 cm breit, schwere Qualität. Met.</p> <p>Neuheiten in Flammé u. Angora-Stoff, mattverschwoom, Karoef. Mt. 85 Pf. b. 3.00.</p> <p>Neuheiten in Foulé-Broché für 1.25 Mk. bis 2.50. hocheleg. Blusen. Meter</p>
--	---

Fortlaufend bedeutende Eingänge allerhervorragenden Neuheiten in

Posamenten, Besatzartikeln.

Sehr vorteilhafte

Gelegenheitskäufe

in Kleiderstoffen.

J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Der allerbeste Beweis meiner Leistungsfähigkeit

sind meine

Serien-Verkäufe in Herren-Winter-Paletots u. -Joppen, Herren-Anzügen.

Herren-Winter-Paletots!

Herren-Winter-Joppen!



Serie I	Herren-Winter-Paletot mit gemütl. aber Reglanfächer	8.10 M.
Serie II	Herren-Winter-Paletot	13.05 M.
Serie III	Herren-Winter-Paletot	18 M.
Serie IV	Herren-Winter-Paletot	22.50 M.
Serie V	Herren-Winter-Paletot	27 M.

Serie I	Herren-Winter-Joppe, warm gefüttert	3.85 M.
Serie II	Herren-Winter-Joppe, mit far. warmen Futter	4.95 M.
Serie III	Herren-Winter-Joppe m. far. Plaid- od. Blüschfutter	6.30 M.
Serie IV	Herren-Winter-Joppe, m. Blüsch- od. imit. Tigerfutter	9 M.

Sie sparen Geld!

Sie sparen Geld!

wenn Sie von meinen Serien kaufen.

wenn Sie von meinen Serien kaufen.

Die Preise und Serien sind deutlich in blauen Zahlen auf den Etiketten vermerkt.

Herren-Winter-Paletots, Herren-Winter-Joppen, Herren-Anzüge

sind bis zu den elegantesten (Ersatz für ...) in grosser Auswahl zu enorm billigen Preisen stets am Lager.

Herren-Anzug Serie I	Herren-Anzug Serie II	Herren-Anzug Serie III	Herren-Anzug Serie IV	Herren-Anzug Serie V	Herren-Anzug Serie VI	Herren-Anzug Serie VII	Herren-Anzug Serie VIII
11 M., ab 10% 9.90 M.	14.50 M., ab 10% 13.05 M.	17 M., ab 10% 15.30 M.	19 M., ab 10% 17.10 M.	21 M., ab 10% 18.90 M.	25 M., ab 10% 20.70 M.	25 M., ab 10% 22.50 M.	27 M., ab 10% 24.30 M.

Spezial-Haus für Herren- u. Knaben-Bekleidung

Alex Michel

Halle a. S., Kleinschmieden 1.

Halle a. S., Kleinschmieden 1.

Beachten Sie meine Schaufenster, vergleichen Sie Qualitäten und Sie stanno über die enorm billigen Preise.

Besichtigen Sie meine grossen Läger ohne Kaufzwang und Sie überzeugen sich von meiner Leistungsfähigkeit.

Ueberzeugung macht wahr!

Empfehle zu enorm billigen Preisen:

- Eleg. Jackett-Anzüge in dauerhaften Stoffen von 10 M. an
- Eleg. Jackett-Anzüge in gestreiften guten Stoffen von 12 M. an
- Eleg. Jackett-Anzüge in Kammgarn-Crepe von 14 M. an
- Eleg. Rock-Anzüge in Kammgarn-Satin von 19 M. an
- Eleg. Winter-Paletots in glatt, gestreift, marango von 6 M. an
- Eleg. Winter-Joppen mit warmem Futter von 3.75 M. an
- Eleg. Knaben- u. Burschen-Anzüge in neu. Waf. v. 2.50 M. an
- Eleg. Hosen in modernen Stoffen und Wollern von 3 M. an

Arbeiter-Garderoben:

- Federhosen, gestreift und glatt von 2 M. an
- Arbeitsjackets von 3 M. an
- Weiten, Leibhosen von 1 M. an
- Schwere Lederhosen von 3 M. an
- Manchettenhosen all. Farb. v. 3 M. an
- Manell- u. Kalbfäden von 3 M. an
- Bergmannsjacken von 3 M. an
- Monteur-Anzüge in Leinen und Pilot von 3 M. an

Verkaufsstelle des Allgem. und Viehbesitzer. Konsumvereins.

Marktplan im Hotel Turm gegenüber der Kirche-Apothek.

Gustav Reinsch

Masken- und Theater-Garderobe-Berleih-Geschäft von R. Gottschalk befindet sich jetzt

Grosse Wallstrasse 7

und hält sich bestens empfohlen.

Rum selbst zu bereiten!

Reichels Jamaica-Rum-Extrakt

Fl 75 Pf. Volle Stärke *** 1.25 M. Niemals lose! Nur in Orig.-Flaschen. Keine künstl. Essenz, sondern ein direktes Produkt des echten Jamaica-Rum. Eine Originalität. Reichels 2 Liter Rum mit natürlichem Aroma und feinem, kräftigem Geschmack, vorzüglich zu Tee und Grog.

Glänzend begutachtet von Sachverständigen und Fachmännern.

Ein Versuch zeigt die ungeahnte Ersparnis.

Bei 6 Flaschen die 76 gratis. Wertvolles illustriertes Rezeptbuch „Die Destillierung im Haushalt“ kostenfrei

Otto Reichel, Berlin SO, Eisenbahnstr. 4.

Grösste deutsche Spezialfabrik.

Niederlagen in ganz Deutschland durch Schilder kenntlich, wo nicht, Versand ab Fabrik.

Es ist allein das Originalprodukt mit Marke „Lithier“, alles andere nur Nachahmung.

Halle: M. Waltzsch Nachf., Ulrichstr. 30. Herm. Stütz, Gr. Steinstrasse 33. A. Steinbach, Königstr. 14. A. Frömmert, Ecke Zwinger- und Jakobstrasse. Max Rädler, Rannischestr. 3. C. Kaiser, Schmeerstr. 13. F. A. Patz, Grosse Ulrichstr. 6. Oscar Ballin jun., Obere Leipzigerstr. 63. Engel-Drogerie, Magdeburgerstrasse, Ecke Halberstädterstr. H. Bernhardt, Adler-Apothek. Alfred Renke, Mansfelderstr. 6.

Kanonenöfen, Ofenrohre 3. M. L. v. ff. Damenschneiderei empficht billig J. Sternlicht, Alter Markt 11. wo nicht, Versand ab Fabrik. Anhalterstr. 17, 11.

Zube, R., R. nebst Zubehör, 48 Eblt, zu vermieten. Leopoldstr. 32.

I Ziegenbock zu verkaufen. Wöllbergerweg 62.

Wohnung zu verm. Thorstr. 29.

Seltener Gelegenheitskauf!

317a 800 Winter-Ueberzieher und Joppen,

nur hochfeine, auf Hochhaar verarbeitete Sachen, großstädtischer Schnitt, genau wie nach Maß, sollen bis Weihnachten für den billigen Preis von 10-50 M. verkauft werden.

Otto Knoll, Obere Leipzigerstr. 36.

Wilh. Hinz

Restaurant zum Hainberg, Brandenburgstr. 1.

Heute Stat-Abend. Morgen Sonntag Familien-Abend.

Dazu ladet ein Der Obige.

Neumarkt-Bierhalle, Breitestr. 3.

Sonntag: Sumorischer Familien-Abend.

Es ladet ein W. Franke.

Neues Blüschjose billig zu verkaufen. Breitestr. 42 I. rechts.

Auf Abzahlung

- Winter-Paletots . . 4 Mk. Anzahlung.
- Winter-Anzüge . . 2 Mk. Anzahlung.
- Winter-Joppen . . 5 Mk. Anzahlung.
- Knaben-Anzüge . . 1 Mk. Anzahlung.

Paul Sommer

14 Leipzigerstrasse 14

1. und 2. Etage.

10 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren, Federbetten, Kleiderstoffe, Damenkonfektion.

1. Beilage zum Volksblatt.

Fr. 250.

Seite a. 3., Sonntag den 23. Oktober 1904.

15. Jahrg.

Die Genossenschaftsbewegung sinkt und zehrt.

Ueber dies Thema sprach gestern abend der Genosse v. Elm in einer öffentlichen Versammlung im Bellevue. Anwesend waren ca. 500 Personen. 1/9 Uhr eröffnete der Gen. v. Elm die Versammlung, und nachdem die Bureauwahl, aus der die Genossen Schade, Seimye und Dümm hervorgingen, vorgenommen war, begann von Elm sein Referat. Besonders ging er auf die hier in Halle fast aufstrebende Zuckersanderei ein. Er betonte ausdrücklich, daß es nicht zu seinen Wohnheiten gehöre, über Politik in den Genossenschaftsversammlungen zu reden, aber das Verhalten unseres Mitbürgers und Konsumvereinstätlers Zuckersand nötige ihn, auch das politische Gebiet zu streifen. Auch habe es v. Elm bisher immer vermieden, sich mit dem Herrn Titularprofessor zu befassen, doch weil dieser mit seinen Behauptungen: immer wieder auftrete und seine Mittelflandsretterei mit recht eigentümlichen Mitteln betriebe, fahre er sich doch gezwungen, in den folgenden Wörtern zu bezeugen und mit dem Herrn Zuckersand abzurechnen.

Die Auffassung, die der Herr Professor von Kapital, der Lage der Arbeiter nun habe, beweise am besten, daß er sich tatsächlich keinen Begriff von den wirtlichen Verhältnissen machen könne, besonders seine Auffassung über die Ursache des Krimittatganges Streits beweise dies. Denn nach dem Dürftigen Zuckersand ist niemand so gut geteilt und so gut entlohnt, wie der Arbeiter. Nur sozialdemokratische Decker bräderten die Unzufriedenheit in die Reihen der Arbeiter, und die am befehligensten seien am unzufriedensten. v. Elm gab dem Herrn Zuckersand den dringenden Rat, selbst einmal einige Monate als Arbeiter zu gehen, damit er sich ein richtiges Bild machen könne.

Durch das Eintreten Zuckersands für höhere Zölle schadet er dem Handwerker, der seine Fabrikfabrik vom Ausland herziehen will, und bewirkt dadurch das Gegenteil von dem, was er erreichen will. Anzumerken nun, der Zweck, den Zuckersand zu erreichen meint, wäre ein guter, so sei er aber in der Wahl der Mittel zu seinem Zwecke durchaus nicht wünschlich, denn diese müßten direkt unmoralisch genannt werden. Das System der Rabatt- und Sparvereine, für das Herr Zuckersand so sehr eintritt, ist nur darauf berechnet, dem Publikum Sand in die Augen zu streuen. Das Verschwinden des Lotteriemens der Sparvereine ist durchaus verwerlich. Vor allem sind die Behauptungen, die er in den geheimen Versammlungen getan haben soll, direkte Verleumdungen. Und wenn es richtig ist, daß er gesagt hat, beweisen könnte man ja nicht, daß die Angehörigen der Genossenschaften unehrlich seien, aber behaupten könne man es immerhin, so entpuppt dies dem Genossen: Verleumdung nur immer zu, es bleibt doch etwas hängen.

v. Elm führte dann weiter aus, wenn der Mittelstand verlangte, man möge die Konsumvereine ruinieren, weil sie ihm die Götter nähmen, so könne der Arbeiter die Zerstörung der Maschine verlangen, die so viele Tausende brotlos gemacht habe. Aber das würde doch niemand mehr ernstlich wollen. Wenn wirklich die Konsumvereine verboten würden, so seien die großkapitalistischen Warenhäuser da, die nicht tot zu machen seien, und der Händler würde noch eher vernichtet als jetzt. Es müßte darauf gedrungen werden, daß die Arbeitsverhältnisse bessere wären, wie das ja auch in den Genossenschaften, die zur Eigenproduktion übergegangen seien, schon der Fall wäre. Auch der Gegensatz zwischen Stadt und Land, der Zuckersand durch Agrarzölle leben will, ist nur auf genossenschaftlichen Gebiete zu lösen. Das beste Beispiel gibt Dänemark, wo die landwirtschaftlichen Genossenschaften hoch entwickelt sind und ohne Zölle Großartiges leisten.

Allerdings sehe Zuckersand in der Eigenproduktion und in der Ausschaltung des Zwischenhandels das Armenhaus als Endziel, aber das sei bloßes Dumm, denn die englischen Produktionsvereine greifen Großartiges und florieren glänzend, zum Nutzen der Mitglieder und der Angestellten. Zuckersand möge nur nach Schottland, dem genossenschaftlich am weitesten fortgeschrittenen Lande, gehen und dort studieren, er würde dann zu einem anderen Resultate kommen.

Nachdem der Redner noch die Vorwürfe und Behauptungen, daß die Konsumvereine sozialdemokratisch seien, zurückgewiesen hatte, und darauf hinwies, daß die Genossenschaften allerdings indirekt zur sozialdemokratischen Entwicklung beitragen, schloß er mit dem Hinweis auf die idealen Zwecke der Genossenschaften und forderte zur allgemeinen Beteiligung an der genossenschaftlichen Arbeit auf.

Reicher Beifall wurde dem Redner für seine vorzüglichen Ausführungen gesendet; er bewies, daß die Ideen auf fruchtbaren Boden gefallen waren. Ein Herr Dr. Viech nahm nunmehr das Wort und sprach dann, nachdem er ausgeführt, daß er das Verhalten der Regierung von ihrem Standpunkt aus verstände, für die landwirtschaftlichen Genossenschaften, die von seiten der Konsumvereine nicht befristet sondern gefördert werden sollten. Er verteidigte die Zollpolitik und behauptete, daß Dänemark durch seine hermetische Absperrung der Grenzen für Vieleinfuhr erst das erreichen konnte, was es erreicht hat. Auch führte er einmals seiner Rede an, daß es ihm aufgefallen sei, daß v. Elm sich in seinem Vortrage hauptsächlich mit Zuckersand befaßt habe, und dieser doch mehr Bedeutung haben müßte, als von Elm behauptet. Diefem trat Gen. v. Elm entgegen. Nicht gegen Zuckersand, sondern gegen die Ideen und die Art und Weise der Bekämpfung der Konsumvereine wenden wir uns. Auch seien die Arbeitergenossenschaften keine Gegner der landwirtschaftlichen Genossenschaften, sondern sie protestierten nur ganz entschieden gegen die verschiedenen Behandlungsweise, denn die ersteren werden von der Regierung unterstützt und die letzteren gefördert und unterstützt. Auch gab Viech seiner Verwunderung Ausdruck, daß sich Dr. Viech mit dem Bundesrat einverstanden erklärt habe.

Hiertegen protestierte Herr Dr. Viech. Auch er sei der Ueberzeugung, daß durch den Bundesrat nichts anderes bezweckt würde, als die Förderung der Sozialdemokratie.

Am Schlußwort schloß nun Genosse von Elm noch aus, daß, wenn Herr Dr. Viech die Konkurrenz der kleinen Geschäfte für zweckmäßig hält, er sich in einer Unklarheit befinde. Nachweislich sei der Umsatz in Konsumvereinen 8 bis 14 mal so groß, als in kleinen Geschäften. Dadurch verringerten sich die Unkosten.

Auch sei der Standpunkt der Regierung ein nicht einmündiger, und selbst ein ehemaliger Minister hält derartige Mittel wie der Bundesrat für verwerlich.

Nachdem er noch einige Urteile aus Kleinbäuerlichen Kreisen, die sich gegen die Zölle ausgesprochen hatten, angeführt, schloß er seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß es die Freunde der landwirtschaftlichen Genossenschaften seien, die den Konsumvereinen ein Ziel setzen möchten, und daß es die Streitigkeiten, die hier heute als morgen die Konsumvereine mit einem Redertritt verdrängen möchten. Aber die Konsumvereine seien schon eine solche Macht, daß sie nicht so leicht unterzürigen seien.

Genosse Schade forderte nunmehr zur regen genossenschaftlichen Tätigkeit auf, und schloß um 12 Uhr die von genossenschaftlichem Geiste besetzte Versammlung.

Halle und Saalkreis.

Halle, 22. Oktober.

Der Volkskalendar beschlagnahmen.

Zwei Beamte der Kriminalpolizei beschlagnahmen heute in der Volksbuchhandlung den Volkskalendar für 1905. Sie fanden noch 93 Exemplare vor und nahmen diese mit. Ein richtiger Befehl lag nicht vor, auch keine Anweisung der Staatsanwaltschaft. Die Anordnung ging vielmehr nur vom Kriminalinspektor aus, der nach § 98 der Str.-Proz.-Ordn. allerdings befugt ist, bei Gefahr im Verzuge selbständig vorzugehen. Innerhalb dreier Tage muß nun die richterliche Befehlsgang der Beschlagnahme eingeholt werden. Angetan hat der Kriminalinspektor das Gedicht „Ich war Soldat“. Vergleichen werden sich die Leser des Heftes fragen, was in oder um demselben haarschneidend und strafbar sein soll. Außerdem kann wohl nicht gut von „Gefahr im Verzuge“ die Rede sein, da der Kalendar seit sieben Wochen öffentlich angefertigt worden ist. — Es wird abzuwarten sein, was das Gericht zur Magnahme des Kriminalinspektors sagt.

In Halle Trotha

findet morgen nachmittag 1/4 Uhr im Gasthause zum Roten Adler eine Volks-Versammlung statt. Genosse Reichstagsabgeordneter Kunert wird die gegenwärtige politische Lage des Deutschen Reiches und des Auslandes behandeln. Die Genossen von Trotha und der umliegenden Ortschaften, die fast durchgängig eine starke Arbeiterbevölkerung aufweisen, haben die Pflicht, in dieser Versammlung zu erscheinen, zumal in diesem Vororte von Halle seit längerer Zeit eine Volksversammlung nicht stattgefunden hat.

Zur Brüdengeldfrage.

In der letzten Versammlung des Vereins zur Wahrung städtischer Interessen, die in der Vergleiche stattfand, waren auch unsere Genossen anwesend und griffen lebhaft in die Debatte ein, nachdem der Vorsitzende in der Einleitung auf den Zweck der Versammlung aufmerksam gemacht hatte. Scharf wurde getadelt, daß Herr v. Hollis die Brüdengeldfrage bemerkt, nur für seine Zeitungspresse Propaganda zu machen. Es sei unrichtig, wenn behauptet würde, bei Aufhebung des Brüdengeldes müsse mit der Erhöhung der Steuern um 1/2 Prozent gerechnet werden. Gen. Koch ging auf die verschiedenen Methoden ein, nach denen das Brüdengeld erhoben wird. Man müsse 36, 24, 12 und 9 Pf. pro Jahr bezahlen, je nach den Umständen. Eine Arbeiterin, welche in Stralitz vielleicht einen Wochenverdienst von 8 Mk. hat, müßte für sich 12,50 Mk. Brüdengeld entrichten. Daß in dieser Versammlung auch des jenseitigen Brüdengeld wenig lobend gedacht wurde, sei nur nebenbei erwähnt. Zastig, Spindler sprachlich davon aus, daß das Brüdengeld überhaupt diesmal angeheftet werde. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, in welcher der Magistrat ersucht wird, den Stadtverordneten die das Brüdengeld betreffende Vorlage in allerhöchster Zeit vorzulegen, damit den städtischen Einwohnern Klarheit gebracht wird. So dürfte denn der unermüdlichen und zähen Agitation es gelungen sein, eine übertriebene Einrichtung zu befechtigen.

Parlamentarismus und Generalfreie.

Der Nachbarn der Zimmerer hat bekanntlich den Genossen Dr. Friedberg ersucht, in einer öffentlichen Versammlung im Weißen Hof über obiges Thema zu sprechen. Gleichzeitig hat das heilige Gewerkschaftsamt ein ähnliches Ansuchen an Friedberg gestellt. So weit wir unterrichtet sind,



Brummer & Benjamin

Halle a/S. Große Ulrichstr. 22/23

Neuheiten für Herbst und Winter.

Aussergewöhnlich grosse Auswahl in

Kleiderstoffen

mit dazu passenden Besätzen von der einfachsten bis zur hochfeinsten Art.

Damen-Konfektion

Paletots, Jacketts, Capes, Abendmäntel, fertige Kleider, Kleideröcke, Blusen, Morgenröcke etc. etc.

Preise wie bekannt allerbilligst.



**Winter-Paletots,
Winter-Anzüge,
Winter-Joppen,**
Anzahlung von **3** Mark an.

**Damen-Jacketts,
Kragen, Capes,
Abendmäntel,**
Anzahlung nur **4** Mark.

**Möbel, Spiegel,
Polsterwaren.**
Ganze Zimmer-Einrichtungen
schon mit Mark **7** Anzahlung.

Die **Abzahlung** beträgt wöchentlich
nur **1** Mark.

L. Eichmann,

anerkannt Ältestes, grösstes und ver-
nehmtestes Waren- u. Möbelhaus
in **Kalle a. S.,**
nur **51** Grosse Ulrichstrasse **51**
Eingang Schulstrasse
6 Läden in den Kaiserstrassen.

Ohne Anzahlung
erhalten meine Kunden, sowie Kunden anderer
Abzahlungs-Geschäfte Waren u. Möbel aller Art.
Meine Fuhrwerke sind ohne Firma.
Lieferung nach auswärts franco.

Molkereibutter ausgewogen $\frac{1}{4}$ Pfd. **60 Pf.**
bis. allert. $\frac{1}{2}$ Pfd. **64 Pf.**

Echt Emmenthaler Schweizerkäse **100 Pf.**
Eamer Käse 1 Pfd. 90 Pf. Tiliter Käse 1 Pfd. 70 Pf.
Eim. Käse 1 Pfd. 45 Pf. Al. Handkäse 6 St. 25 Pf.
geräuchert. **Lachs** in Scheiben $\frac{1}{4}$ Pfd. **30 Pf.**

Louis Einfeld, Gr. Ulrichstr. 62.

Weissenfels.

Sonnabend den 22. Oktober abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
öffentliche

Gewerkschafts-Versammlung

im Restaurant „Stadt Naumburg“.

Tagesordnung: Die Bedeutung der Genossenschaften für die
Verwerkschaftsbewegung. Referent: Reichstagsabgeordneter v. Elm. Naumburg.
Das Gewerkschaftsvereins.

**Total-
Ausverkauf**
von
E. Pinthus

finden

Montag
den 24. Oktober

Dienstag
den 25. Oktober

Mittwoch
den 26. Oktober

Donnerstag
den 27. Oktober

**Vier große
Trikotagen-
Tage**
statt.

**Preise
fabelhaft billig.**

Der Verkauf beginnt
Montag früh 8 Uhr.

Ca. 30 Dtzd. Herren-Hemden
" 12 " Sporthemden
" 8 " Damenhemden
" 15 " Damenjaeken
" 26 " Kinder-Anzüge
" 8 " Knaben-Hemden
" 19 " Herren-Unterhosen
" 15 " Herren-Jaeken

zus. 133 Dtzd. Unterzeuge.

Die Qualitäten sind in
3 Serien eingeteilt

und findet der Verkauf
auf den **Ausnahme-
tischen** in der **ersten
Etage** statt.

Die Preise sind
Serie I **65** Pfg.
Serie II **95** Pfg.
Serie III **1.35** Mk.
Nur solange der
Vorrat reicht!

Wert bedeutend höher.

Sch empfehle den Einkauf
in den Vormittagsstunden.

E. Pinthus

Halle a. S.

18 Markt 18.

Ohne Konkurrenz

in Bezug auf tadellosen Sitz und beste Ausstattung sind meine

Paletots

für Herren in allen
Größen, auch für schlank
und corpulente Figuren.

8.00 10.00 11.50 16.50
18.00 19.50 21.00 22.50
24.00 26.50 30.00 32.00
33.00 36.00 39.00 42.00

Anzüge



für Herren in allen
Größen, auch für schlank
und corpulente Figuren.

9.00 10.50 12.00 15.00
16.50 18.00 20.00 22.50
24.00 27.00 30.00 30.00
33.00 35.00 36.00 39.00

**Nahegebende Modelle und Stoffe der neuesten
Mode. Chiffre Form.**

Eine Leistung ersten Ranges

meine Toden-Joppen.

Herren-Joppen 3.75 4.50 5.00 6.00 7.50 8.50 15.00
warm gefüttert
Knaben-Joppen 1.50 2.00 2.50 3.00 3.50 4.00 6.50
warm gefüttert

Knaben-Reiter-Bruckstuhlfosen
alle Größen per Stück 1.00 und 1.50

Allen voraus als billigste Einkaufsquelle.

Julius

Hammerschlag

36 Gr. Ulrichstr. 36, nahe der alten Promenade.

Geschäfts-Eröffnung.

Unterzeichnete erlauben sich, einem geehrten Publikum sowie allen Be-
kanten, Freunden und Gönnern die ergebene Mitteilung zu machen, daß sie
unter heutigem Tage, im Hause **Hackebornstrasse 4, 1** ein

Massgeschäft für eleg. Herrengarderobe
eröffnet haben.

Veranlaßt durch die frühe Ausperrung ihres früheren Arbeitgeber,
des Schneidermeisters **Franz Wählig**, und die Aussichten, vielleicht lange
Zeit arbeitslos zu sein, sehen die Unterzeichneten in der Gründung einer
Produktivgenossenschaft das einzige Mittel, den Unternehmerrisiko zu
beamtorten. — Wir werden betreibt sein, durch Lieferung von nur gelegenen
und preiswerten Herren-Kleidungsstücken unsere geehrte Kundenschaft zur
größten Zufriedenheit zu bedienen.

Die Vereinigung der Schneider.

Halle a. S., den 22. Okt. 1904. (Zuh.: Max Schwedler u. Otto Bartelt.)

Merseburg.

Montag den 24. Oktober abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Restau. zum Parkbad

öffentliche Schneider- und Schneiderinnenversammlung.

Tagesordnung: Was lehren uns die Beschlüsse der General-
versammlung des Allgemeinen deutschen Arbeitgeberverbandes, des Schneider-
Innungstages und des 8. Bundeskongresses der Schneider Deutschlands?
Referent: Kollege A. Albrecht, Halle a. S.

Um zahlreiches Erscheinen der gesamten Merseburger Kollegen wird
gebeten, und es ist Pflicht eines jeden, zu erscheinen. Der Einberufer.

Maler!

Dienstag den 25. Oktober abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr bei Streicher,
Kleine Klausstrasse 7

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes und Kassierers vom
3. Quartal 1904. 2. Mittelaufgaben. 3. Verschiedenes.
Unter Arbeitsschweiz bei Streicher ist vom heutigen Tage, an den
Wochentagen abends von 7-8 Uhr, Sonntags von 10-12 Uhr geöffnet. Arbeit
wird nur gegen Vorzeigen des Mittelaufgebuchs vermittelt. Der Vork.

Kaufmännische Ortskrankenkasse Halle S.
Unsere Geschäftsräume befinden sich vom 24. Oktober 1904 ab
Sternstrasse No. 10, Erdgesch.

Der Vorstand.

C. Klopffleisch, Vorsitzender.



Gasthof zur Sonne, Nietleben.

Dienstag
großes Schlachtfest.

Früh 8 Uhr Wellfleisch, Abends diverse Würst
und Suppe.

Es ladet freundschaftlich ein **Albin May.**

Sämtliche Parteischriften
empfehl Die Volksbuchhandlung, Geiststraße 21.



Kaffee-Kessel
a Stück
von 60 Fig. an.

Erstes Geschäft
Leipziger Straße
am Turm.

Fernsprecher
1226.

Garantie auf jedes Stück.

5% Rabatt auf alle Waren. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
**Billigste u. beste Bezugsquelle für
emaillierte Kochgeschirre etc.**

Spezialität: Komplette Stücheneinrichtungen von den einfachsten bis zu den elegantesten.
Anfertigung emaillierter Tür- und Strassenschilder in allen Grössen.
Ausschuss-Geschirre werden zu ganz besonders billigen Preisen verkauft.

Streng reelle Bedienung.



Kohlen-Kasten
gute Qualität a Stk. 2.50 Mk.

Zweites Geschäft
Clearingstraße
am Ballmarkt.

Fernsprecher
1226.

Burghardt & Becher,

Deutschlands größtes Spezial-Geschäft.

Möbel

Zimmer-Einrichtungen,
Vollewaren,
Federbetten, Gardinen, Portieren,
Teppiche, Tischdecken, Steppdecken,
Anzüge, Paletots, Joppen,
Damen-Konfektion, Kleiderhösse,
Regulateure, Cashmehren, Ketten, Schuhe, Stiefel,
Leinen- u. Baumwollwaren erhalten

ohne Anzahlung

bis 31. Dezember 1904 meine Kunden, sowie neue Käufer, welche schon in anderen Geschäften auf Abzahlung gekauft haben.

Robert Blumenreich,
nur Große Ulrichstraße 24,
1. u. 2. Etage.

Wägen in
Sahnerbad, Schürer, 40. Kleben, Glodenstr. 3.
Ackerstr. 10, Breitelstr. 3, Sangerhausen,
Katharinenstr. 8, Nordhausen,
Wägenstr. 2.
Die Abzahlung beträgt
höchstens
nur 1 Mark.

Sozialdemokratischer Verein Zeitz.

Dienstag den 25. d. M. abends 8 1/2 Uhr in Kämpfers Restaurant
Schützenstraße 8

Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Bericht vom Bezirksrat in Halle. 2. Diskussion über die Programmforderungen. 3. Geschäftliches. 4. Abrechnung. 5. Verschiedenes. Gäste und Frauen sind willkommen. Der Vorstand.

Stadt-Theater Halle a. S.

Direktion: M. Richards.

Samstag den 23. Oktober 1904.

Abends 8 1/2 Uhr: Volks-Vorstellung zu kleinen Preisen.

Die verurteilte Glocke.

Ein deutsches Märchen in 5 Akten von G. Hauptmann.

Abends 7 1/2 Uhr: 3. Viertel.

Der fliegende Holländer.

Nom. Oper in 3 Akte v. Rich. Wagner.

Montag den 24. Oktober 1904

Abends 8 1/2 Uhr: 4. Viertel.

Der tote Löwe.

Drama in 4 Aufzügen v. O. Müntzer.

Neues Theater, Halle a. S.

Sonntag 4 Uhr: Volksvorstellung

60, 40, 20 Pf. Familie Ziercke

Abends 8 1/2 Uhr: Traumnacht

Tragische Komödie v. G. v. Bülow

Montag: Traumnacht

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

Sonntag d. 23. Okt. nachm. 4 u. abends 8 Uhr:

2 Vorstellungen.

Zu beiden: Auftreten des

Lieblings von Halle

Hartstein

in den einsig in ihrer Art

darbietenden Varietäten

„Ein tolles Haus“ und

„Die Frau auf Pump“.

In der Nachmittags-Vorstellung:

Die unermüdete Burleske

„Der Nihilist“ mit Hartstein

als „Anton Schmitz aus Köln a. Rh.“

Zum

Caubenschlag,

Leipzigstr. 82.

Morgen Sonntag

letztes Münch. Oktoberfest,

auch bekommt zum Schluss jeder mich

belehrende Galt

eine Taube gratis.

Achtungsvoll

Der Taubenschlagsvater.

Waldlust, Onkel Knolls

Hütte,

am Rande der Erde, zwischen Strömen und

dem Heidehirschen idyllisch gelegen.

Guter Kaffee, ff. Biere, Licht-

hauer und dergl.

Restaurant „Hackerborn“

Gaßbergstraße 4.

Empfehle den Genossen meine freund-

lichen Lokalitäten zur heiligen Be-

wehung. Sonntag. Gänsebraten.

Stamm: Goulisch.

Dazu ladet ein Franz Lehmann.

Wittmoos, den 26. Oktober

Schweineschlachten.

Güte garn. bill. Anhalterstr. 51.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffne ich Tal-

straße Nr. 24 ein

Restaurant

genannt „Alte Brauerei.“

Dies meinen Freunden in Göttern

empfehlend, zeichne W. Dammberg.

Aepfel!!!

In großer Auswahl Mus- und

Tafeläpfel, 50 Körbe a 50 Pf.,

1000 Körbe a 70 Pf., 1000 Körbe

a 1 Mk. Reutter von 5 Mk. an.

Friedrich Berger, Brüderstr. 3,

im Laden.

Der Alter Markt I im Hof links

bestimmt man die besten, dauerhaftesten

mit guten Zutaten berechnen

Arbeiterzettel, in Postoffen.

Zug- u. Kinderzettel in Postoffen.

J. Sterulicht, Telefon 1946.

Walhalla-Theater.

Heute Sonntag 4 Uhr:

Kindervorstellung

zu halben Preisen.

1 Kind in Begleitung frei.

Um 8 Uhr:

Gala-Vorstellung.

Zum ersten Male:

Kölner Leben.

Neubearbeitung von Millowitsch.

Serner:

Bernhard

Mörbitz

der

Unvergleichliche.

Zoolog. Garten

Sonntag, den 23. Oktober,

bis mittags 12 Uhr:

Erwachsene 30 Pf. Kinder 20 Pf.

Nachmittags von 3 1/2 Uhr ab

Großes Konzert.

Gasthof Drei Könige

Kleine Marktstraße 7.

Sonntag den 23. Oktober

Lieder-Abend

der Freien Sänger.

Es ladet freundlich ein

Joseph Strecher.

Burgstr. **Bitterfeld** Burgstr.

Größtes

Bekleidungs-Haus

für

**Herren- und Knaben-Garderoben,
Herren-Artikel und Schuhwaren.**

Jeder Arbeiter

weicher Geld sparen will, muß sich von unserer enorm großen Auswahl überzeugen und den unerreicht billigen Preisen überzeugen.

Verkauf zu streng festen, allerbilligsten Preisen!
Kein Kunde kann übervorteilt werden!

J. Leschziner

Burgstrasse 1 **Bitterfeld** Burgstrasse 1.

Achtung.

Stadt-Park, Burgstrasse.

Sonabend abends 8 Uhr

grosses Hähnchen-Auskegeln.

Gute Küche. — ff. Biere. — Aufmerksam Bedienung.

Willy Wennhak, Geschäftsführer.

Wohnung

bestehend aus zwei Stuben, Kammer,

Küche und Zubehör zum 1. Januar 05

zum Preise von 240 Mk. zu vermieten.

Körnerstraße 14, im Kontor.

Körnerstraße 14, im Kontor.

⊗ Ausgezeichnetes Dampfbrot liefert
E. Krenator, Gasse Margerinde,
⊗ Das. sind verich. Biegel u. Mehl u. v.

Deutscher Holzarbeiter-
Verband Halle a. S.,

Zeitung der Modelltischler und
der in den Maschinenfabriken be-

schäftigten Holzarbeiter.

Dienstag, den 25. Oktober 1904,

Abends 8 1/2 Uhr.

Versammlung

im Weißen Hof, Geisstraße 5.

Die Tagesordnung wird in der Ver-

sammlung bekannt gegeben. Nicht

aller ist es, zu erscheinen.

Der Vorstand.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August G. P. — Druck der Halleischen Annoncen-Expedition (G. E. M. H. D.) Halle a. S.



S. Weiss, Halle a. S.

Grösstes und leistungsfähigstes Spezial-Geschäft der Provinz Sachsen.

Vorzüge meiner Konfektion:

- Neueste Fassons
- Beste Qualitäten
- Gediegene Verarbeitung
- Elegante Ausstattung
- Ersatz für gute Massarbeit.

Grösste Auswahl. Niedrigste Preise.

Winter-Paletots Winter-Joppen

Knaben-Anzüge. Knaben-Joppen
Knaben-Paletots.

Möbel.

Bürgerliche Einrichtungen,
Teppiche, Tischdecken,
Gardinen, Kleiderstoffe,
Damen-Jackets, Capes,
Abendmäntel, Kostüme.
Anzüge, Paletots,
Joppen, Schuhe, Stiefel,
Federbetten, Uhren.

Abzahlung

nur 1 Mark
wöchentlich.

Carl Klingler

Halle a. S.,
Grosse Ulrichstrasse 20, I.
Weissenfels, Klosterstrasse 17.
Stassfurt, Bodebrücke 2.

Mein Wagen ist ohne Firma.

Lieferung nach auswärts franco.

30 Tage zur Probe versende Rasiermesser

aus denkbar best. engl. Silberstahl (eig. Fabrikat), fertig zum Gebrauch,
abgezogen und für jeden Bart passend.

15 Jahre
Garantie



No. 27 fein hohl à Mk. 1.50
" 29 sehr " " " 2.00
" 33 extra " " " 2.50

inkl. Nichtgefall. Be'rag
sofort retour.
Euis. (Also kein Risiko.)

Sicherheits-Rasiermesser Mk. 2.75 D. R. G.-M. (Verletzung unmöglich).
Prachtkatalog, neueste Ausgabe, v. H. Sollinger Stahlwaren, Waffen,
Haushaltgeräte, Gold-, Silber- u. Lederwaren, Musikwerke etc. gr. u. fr.
Emil Jansen, Wald Nr. 248 (Sollinger) Stahlwarenfabrik u. Versandh.

Stoff-Netze

zu Anzügen, Sofen, Damenkleidern passend,
mehrere 1000 Meter Netze in allen Farben sportbillig.
Halle a. S. H. Elkan, Leipzigerstr. 87.
Kaufhaus I. Rangos.

Parasiten-Seife Vernichtet nach 1-2maligen Waschen
40 Pfg. pro Stück, Kopfläuse nebst Brut.
Fabrikant: H. G. Spiess, Nürnberg. Der Gesundheit unschädlich, ebenso den Haaren.
Depots: G. B. Berndt, G. Ritter, Woywanger, I. Bött, Sauer,
Dr. Walscott Nachf., Gr. Ulrichstr. 30 G. Walter, Dres. Böhm, Geilke, G.

Kaiser-Panorama (Leipzigerstr. 88, I. Geöff. v. 2-10.) Welt-Panorama (Gr. Ulrichstr. 6, I. Geöff. v. 2-10.)
Dalmatien. Ragusa, Cattaro. Ober-Italien. Maggiore-See, Lugano-See.

Schuhwaren

sehr billig im Räumungs-Verkauf Grosse Ulrichstrasse 32.

Bitte mein Schaufenster zu beachten.

Seltener Gelegenheitskauf.

Ich habe Gelegenheit gehabt, einen großen Vorrat

Eleganter

Herren-Winter-Paletots

ganz bedeutend unter Preis
zu erziehen und verkaufe solche,
nur so lange der Vorrat reicht, jedes Stück

zum Ausschuchen

mit
Mark 16.⁵⁰

reeller Wert Mark 25.— bis 36.—

Otto Meyerstein

Gr. Steinstr. 82.

Gr. Steinstr. 82.

Elegante Verarbeitung.

Loest's Hof! Loest's Hof!

Samstag den 23. Oktober abends 7 Uhr

Romiker-Abend

wogu ergebnis einladet

M. Schramm.



Van den Bergh's
Fabrikate sind
mit über 60
gedenen, silbernen
und Stants-Me-
dailen, Ehren-
und Städtepreisen
ausgezeichnet.

Die bis zum Verwechseln überein-
stimmende Ähnlichkeit mit Butter in
Geschmack und Aussehen. Die konkurrenzlose Herstellungsart der Vitello
durch Zusatz von frischem Eigelb
(D. R. P. Nr. 97 057). Der hierdurch bedingte hohe
Nährwert von Vitello. Die Anerkennung der Vorzüge
von Vitello vor allen anderen Margarinearten durch
zahllose praktische, verständige Hausfrauen, Männer
der Wissenschaft und Sachverständige.

Man verlange überall nur „Vitello“ und achte auf obige
Schutzmarke.

Was erklärt die in
ihrer Art einzig dastehen-
den Erfolge von
Vitello?

Kleiderbürsten

35, 38, 50, 60, 88 J bis 2.20 A

Kopfbürsten

50, 60, 75 J, 1, 1.20 bis 2 A

Hutbürsten

50, 60, 75 J, 1 A

Glanzbürsten

35, 45, 50, 60, 80 J

Scheuerbürsten

13, 15, 18, 20, 22 J

Schrubber

17, 38, 48 J

Schmutzbürsten

8 bis 25 J

C. F. Ritter,

Leipzigerstr. 90.

5 Proz. Rabatt-Spar-Marken.

Erprobtes Hustenmittel
ist mein selbstgefertigter, schwarzer
Johannesbeersaft.

Karl Krütgen,

Universal-Druckerei.

Merseburgerstraße.

Arbeiter-Anzüge
in nur vorzüglicher Ware empfiehlt
W. A. Kyritz, Halle, Trödel 2.

Sieben erschienen:

Arbeiter-Notiz- Kalender 1905

Geb. 60 Pf. • Porto 10 Pf.

Mit dem Inhalt des diesjährigen
Kalenders haben wir hervorzuheben
wird man ein gutes Beispiel
Arbeiter sollen sich bei
abgeordneten (mit Vorträgen).
Die Reichstagswahlen 1904
Burger Biographien unfrei
Ritter des Reichs (mit Bild-
stellungen) — Sozialhilfe und
Gewerkschaftsfrage Deutschland
— für alle, die an Nechationen
gehören. — Streifen des deut-
schen Gemeinwohlens — bei
bestehen. — Die Arbeiter-
der internationalen Arbeiter-
der Arbeitervereine. — Bil-
derbestimmungen für die Be-
in den einzelnen Gewerkschaften.
— Bildung der Arbeiter-
täre, Währungsreform, Ginnahme und
Ausgaben des Reichs.
Kalendar enthält der
Kalender ein vorzüglich
bergeheiltes Bilderrätsel
unter

Reichstag-Fraktion.

Der Kalender ist ein be-
liebiges und unentbehrliches
Rechnungsbuch für Ge-
werkschaften und Partei.
zu beziehen durch die

Volksbuchhandlung,
Geißenstraße 21.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grob. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Druckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.